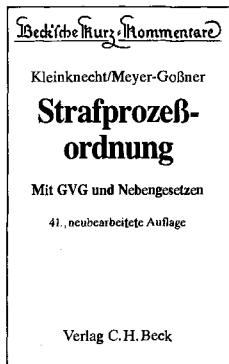


Kommentarbearbeitung mit Computerhilfe

Lutz Meyer-Goßner

*Die unbequeme
computerlose Zeit*



Moderne Heinzelmännchen

*Einlesen, bearbeiten und über
Nacht "aktualisieren"*

Durchschlagender Erfolg

*Weitere Verbesserungen
durch CD-ROM*

*Erleichterte Berücksichtigung
von Änderungen und
Neuauflagen*

*Dr. Lutz Meyer-Goßner ist Richter
am Bundesgerichtshof und Bearbeiter
des Beck'schen Kurzkomentars
"Kleinknecht/Meyer-Goßner, Straf-
prozeßordnung".*

Im Jahre 1989 übernahm ich die weitere Bearbeitung des in der Reihe "Beck'sche Kurz-Kommentare" etwa alle zwei Jahre neuerscheinenden Kommentars "Kleinknecht/Meyer" zur Strafprozeßordnung. Die 1991 erschienene 40. Auflage stellte ich – vermutlich wie alle meine Vorgänger – "mit Kugelschreiber, Schreibmaschine, Schere und Leim" her, d. h.: Ich notierte mir vorgesehene kleinere Änderungen auf einem Beiblatt, diktierte größere neue Passagen meiner Sekretärin, ließ diese das Diktat abtippen, las es Korrektur und heftete die korrigierten Seiten ab; als die Abgabe des Manuskripts zur Neuauflage anstand, übertrug ich meine Notizen auf ein aufgeklebtes Kommentarexemplar und klebte die geschriebenen Seiten ein. Diese – im wesentlichen rein mechanische – Arbeit beschäftigte mich fast vier Wochen lang – dann war das Manuskript abgabefertig. Ich erhielt später die Satzfähnen von der Druckerei, las Korrektur bzw. ließ einen Mitarbeiter Korrektur lesen, schickte die korrigierten Satzfähnen zurück, bekam von der Druckerei den Umbruch, erneute Korrektur, da sich beim Druck neue Fehler ergeben hatten – endlich war die Druckreife erreicht! Bei dieser ganzen Prozedur, die Zeit und Nerven kostete und zudem noch fehlerträchtig war, kam mir der Gedanke, daß es im Zeitalter der elektronischen Datenverarbeitung doch anders – nämlich schneller, weniger zeitaufwendig und mit weniger Fehlermöglichkeiten gehen müsse.

Nach vielen vergeblichen Anläufen fand ich dann Professor Dr. Maximilian Herberger in Verbindung mit der Gesellschaft für Rechtsinformationen, die sich bereiterklärten, ein entsprechendes Programm für mich zu entwickeln, wobei ich darauf hinwies, daß ich in meinem ganzen Leben noch nichts mit Computern zu tun gehabt hatte und insoweit völlig ahnungslos war. Mir schwebte vor, daß der gesamte Text des Kommentars im Computer (heute sage ich fachmännisch: auf einer Festplatte) vorhanden sein sollte, ich zur Bearbeitung jeweils die entsprechende Kommentarstelle aufrufen, meine Änderungen gleich eingeben und mir die vorgenommene Änderung mit einem Drucker ausdrucken lassen wollte. Genau so wurde es dann gemacht:

Der mit Abkürzungs- und Sachverzeichnis ca. 2000 Seiten starke Kommentartext wurde eingelese; ich konnte dann mit meinem Computer den Paragraphen mit Randnummer oder wahlweise die Seitenzahl aufrufen und meinen neuen Text eingeben. Anschließend wurde die Neueingabe gespeichert und nach längerer Bearbeitung (ca. alle 3 Wochen) wurde der Text "aktualisiert", so daß mir bei Aufruf dann der neue Text vorlag. Die "Aktualisierung" erfolgte durch den Computer nachts und dauerte etwa 6 Stunden. Außer der Angabe von Fettdruck und von Absätzen durch bestimmte Zeichen brauchte ich an "technischen Dingen" nichts zu beachten. Meine Computer-Kenntnisse sind nachwievor gering: Das, was ich für die Kommentrarbeit an technischem Wissen benötigte, habe ich in Abständen an insgesamt nicht mehr als 4 Tagen gelernt.

Der Erfolg war durchschlagend: Ich gab den neuen Text auf Disketten ab; der Verlag erhielt zudem ein ausgedrucktes Exemplar, auf dem (durch den Computer) alle Änderungen im Text unterstrichen waren. Die Druckerei verarbeitete die Disketten automatisch; es gab kein Korrekturlesen des Textes, sondern nur noch eine Überprüfung, ob Absätze, Randnummern usw. an der richtigen Stelle waren. Vor allem aber: Der gesamte Aufwand der Übertragung des vorläufigen Manuskripts in das endgültige Manuskript ist entfallen.

Für die nun anstehende Neuauflage ist das System noch verbessert worden: Der Text des Kommentars ist jetzt auf einer CD-Rom-Scheibe. Von dieser Scheibe rufe ich den Text auf, schalte dann auf den auf der Festplatte befindlichen Text um und gebe meine Änderungen ein. Das etwas umständliche "Aktualisieren" ist damit entfallen: Ich habe nun den unveränderten Text der 41. Auflage auf der CD-Rom und den neubearbeiteten Text auf der Festplatte, so daß alle Änderungen jederzeit greifbar sind.

Einen weiteren gar nicht hoch genug einzuschätzenden Effekt hat die Arbeit mit dem Computer für den Kommentator noch gebracht: Wenn nunmehr ein im Kommentar zitiertes Lehrbuch oder ein anderer dort zitierter Kommentar neu erscheint oder wenn ein bestehender Paragraph geändert wird, kann ich in Sekundenschnelle feststellen, an welchen Stellen meines Kommentars das andere Werk oder der geänderte Paragraph vorkommt und Korrekturen vornehmen. Außerdem lassen sich Querverweisungen im Kommentar ohne Schwierigkeiten überprüfen. Alle diese Arbeiten erforderten früher ein ständiges, immer wiederkehrendes Durchsehen des Kommentars per Hand von der ersten bis zur letzten Seite, um ihn auf dem aktuellen Stand zu halten.

Fazit: Schere und Leim sind abgeschafft. Viel von der immer zu knappen Zeit wurde gewonnen. Ein Hoch auf die neue Technik, die auch einem technisch total unbegabten Menschen die Arbeit ungeheuer erleichtert hat!